

## **Archäologische Denkmalpflege im Gebiet der ehemaligen Provinz Hannover**

Jahresbericht 11/1970

zusammengestellt von M. Claus, Hannover

Dezernat Bodendenkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt

### **Fundberichte des Museums für das Fürstentum Lüneburg**

Mit 8 Abbildungen

Die Betreuung der kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer im Landkreis Lüneburg ist im vergangenen Jahrzehnt durch öffentliche Maßnahmen bestimmt worden. Im Bereich des Truppenabkommens Soltau-Lüneburg wurden durch sorgfältige Begehungen die Grundlagen erarbeitet, die zusammen mit Erhebungen, die in den Landkreisen Soltau und Harburg durchgeführt waren, dem Landesarchäologen die Möglichkeit eines handhaften Nachweises über das Ausmaß des bedrohten Denkmälerbestandes eröffneten. Infolge der dabei gewonnenen Einsichten wurde die Kommission Prähistorische Fundstätten gegründet, die seit 1962 regelmäßig in wechselnden Orten des Soltau-Lüneburg-Gebietes tagt, und die alljährlich Bericht über durchgeführte Maßnahmen erhält. Für den Landkreis Lüneburg stand der vorbeugende Schutz der Denkmäler im Vordergrund. Ausgrabungen beschädigter oder gefährdeter Objekte waren allerdings auch nicht zu vermeiden. Alle diese Ausgrabungen wurden nach der Kunst durchgeführt, und in keinem Falle hat man sich für berechtigt gehalten, eine eilige Untersuchung anzustellen und sie nur oberflächlich durchzuführen. Die durch das Truppenabkommen bedingten Ausgrabungen bedrohter Objekte werden kaum abreißen, da erfahrungsgemäß immer wieder Beschädigungen des Denkmälerbestandes eintreten. Die Gefahren sind überdies gestiegen, weil die Luhe seit einigen Jahren nicht mehr die Ostgrenze für übende Kettenfahrzeuge ist. Es muß bei der Schilderung des Sachverhalts

betont werden, daß die übende Truppe nicht absichtsvoll oder aus Bosheit die Bodendenkmäler gefährdet.

Eine andere Maßnahme, die zu Ausgrabungen nötigte, war der im Bau befindliche Elbe-Seitenkanal. Auf seiner geplanten Trasse wurden einige Hügelgräbergruppen festgestellt, bei denen einzelne Hügel vor Beginn der Bauarbeiten sachgemäß ausgegraben zu werden verdienten. Hierbei wurde sehr genau ausgewählt, um jeden nicht in Mitleidenschaft gezogenen Grabhügel zu schützen. Es gelang mit Hilfe der Baubehörde, selbst in nächster Nähe der Trasse liegende Denkmäler zu erhalten. Die in der Kanaltrasse vorgenommenen Untersuchungen mußten teilweise unter Terminzwang erfolgen. Hilfe brachte in einem besonders gelagerten Falle die Bundeswehr, die sich auf Ansuchen des Regierungspräsidenten in Lüneburg zur Verfügung stellte.

Gegenüber diesen Beanspruchungen sind die sonst notwendig gewesen Untersuchungen verhältnismäßig bescheiden gewesen und im Rahmen des Gewohnten auch dann geblieben, wenn sie sich – wie in Oldendorf/L. (Reihengräberfriedhof) – unversehens zu Großunternehmen auswuchsen. In solchen Fällen hat sich das Museum oft genug der verständnisvollen Einsicht des Landkreises Lüneburg, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, der Hann. Klosterkammer und des Landes Niedersachsen zu erfreuen gehabt.

Mit besonderer Genugtuung muß die Auffindung und Freilegung eines Hünenbettes bei Barskamp genannt werden, das unter einer Düne zum Vorschein kam und dessen Gewinn als eine sichtbare Bereicherung empfunden werden muß. Hier war Ausgrabung nicht Vernichtung, sondern Freilegung und Gewinn. Das Ereignis war um so denkwürdiger, als es in die Zeit fiel, da es noch von Prof. Dr. E. Sprockhoff aestimiert zu werden vermochte, der das Grab für den dritten Teil seines vom Lüneburger Museum betreuten Atlas der Megalithgräber Deutschlands verwenden konnte.

Die Geländearbeit der Ausgrabungen wurde von 1964 bis 1969 von Dr. Hans Köster, nach seinem Ausscheiden aus dem Dienste der Stadt Lüneburg seit 1970 von Dr. Friedrich Laux wahrgenommen. Dieser, der sich nunmehr in das Gebiet seiner Forschungen über die Lüneburger Bronzezeit versetzt sieht, hat die nachfolgenden Berichte verfaßt, die über die bemerkenswertesten Ausgrabungen der Berichtszeit unterrichten, ohne erschöpfend sein zu wollen.

G. Körner

### **Ein Steingrab bei Barskamp, Kr. Lüneburg (Abb. 1)**

Bei der Abtragung einer Düne südwestlich des Dorfes Barskamp, in der Flur „In den Sandbergen“, knapp 300 m nordöstlich des T. P. 64,2, kam im Frühjahr 1960 ein Hünenbett zutage, das H. Köster 1964 freilegte (M.-Bl. Bleckede 2730, r. 44 17 470, h. 59 01 160).

Nach der vom Museum veranlaßten Abtragung der Düne ergab sich folgender Befund. Die ihrer Decksteine beraubte Kammer lag in einem trapezförmigen Hünenbett – Nordwest-Südost ausgerichtet – von 15 m Länge, 9 m